

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 93.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 194.

Bezugspreis für Halle und die Bezirke 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich Sonntag. Preis-Veränderung: Halle'sche Zeitung (Post-Zustellung), Halle, Anhalt-Verwaltungsbezirk (Gemeindebezirk), Sammelstellen, Strassentrafikanten.

Sonntag-Ausgabe

Bezugspreis für die Provinzialen Vierteljahre oder deren Raum für Halle 15 Pfennig monatlich 20 Pfennig. Bestellen am Samstag des vorletzten Tages bis 2 Uhr des Vormittags. Anzeigen-Nummern bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Remittenten-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 27. Telefon Nr. 124.

Sonntag, 24. Februar 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telefon Nr. 631.

Neue Abonnements

auf die

Halle'sche Zeitung

für den Monat

März

werden von allen Postanstalten, wie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen.

Abonnementpreis für Halle a. S. und die Bezirke Mk. 0,95 bei täglich zweimaliger Zustellung, bei allen Postämtern n. Nr. 1.— für einen Monat.

Halle a. S., im Februar 1901.

Expedition der Halle'schen Zeitung.

Die Haushaltungsschule für Mädchen aus dem Arbeiterstande.

(Ein soziales Problem von Bedeutung.)

Wie im Staate ein wohlgeordneter Haushalt die Basis jeder fortschreitenden Entwicklung ist, so hat man in jeder, vornehmlich aber in der Arbeiter-Familie eine gute, d. h. eine den gegebenen Verhältnissen mit Verständnis angepasste Haushaltung als einen der wichtigsten Faktoren eines glücklichen Familienlebens anzusehen.

Hier aber ruht der weitaus größte Teil der Verantwortung auf der Hausfrau. Denn wenn der Mann einer Arbeiterfamilie stets an erster Stelle der Erwähnung ist, so hat dagegen die Frau den weitaus nicht leichteren, aber dafür im hohen Grade dankbareren Zusammenhänge, andererseits aber auch dem Ernährer der Familie den so zu gestalten, daß er sich hier am wohlsten fühlt und darum seine Erholung nicht mit Vorliebe an Orten sucht, welche ihm zwar Zerstreuung, — (meist recht zweifelhaften Wertes) — nicht aber wirkliche Erholung bieten.

Um nun ihren Beruf in der angegebenen Weise erfüllen zu können, muß die Frau und zwar vor ihrem Eintritt in die Ehe hierzu erzogen werden.

Erstgenannte Weise ist ja auch in dem Hause des Arbeiters eine tüchtige Hausfrau keine Seltenheit. Wo könnte deshalb unter dieser Voraussetzung die Tochter eine bessere hauswirtschaftliche Unterweisung erhalten, als durch ihre unrichtige, fleißige Mutter?

Leider gestalten sich aber in Wirklichkeit die Verhältnisse ganz anders: Nur in höchst seltenen Fällen wird nämlich die Tochter, als einzige Kind, die geborene Erbin ihrer Mutter sein und im kleinen Umfang mit derselben sich durch tägliche Uebung aneignen können, was sie einmal zur erfolgreichen Führung ihres eigenen kleinen Haushaltes nötig hat. Die Regel ist vielmehr, daß sie mehrere Geschwister neben sich hat und darum sich alsbald nach ihrer Entlassung aus der Schule vor die Frage des Mütterlebens gestellt sieht. Zu diesem Zwecke sucht sie nun entweder als bleibender Kolonist der Elternhausliche Beschäftigung in der Industrie, Landwirtschaft etc. oder sie entläßt wenigstens den Haushalt dadurch, daß sie als Dienstmädchen in ein besser situiertes Haus tritt.

Zu dem einen wie dem anderen Falle wird sie der mütterlichen Anleitung entrixt, und wenn so ein Mädchen gleichwohl werden eine tüchtige Arbeiterfrau wird, so geschieht dies aus einer bei weitem veranlassung für Unrecht, Fleiß und Ordnungsliebe. — Nun könnte man ja sagen, daß ein Mädchen im Elternhause genügend Gelegenheit zu seiner hauswirtschaftlichen Ausbildung finde. Man kann dies gern zugeben und doch behaupten, daß dies für den Haushalt eines Arbeiters nur eine sehr geringe Garantie bietet, denn was so ein Mädchen in seinem dienenden Verhältnis aelernen und gelernt hat, stützt sich ja auf ganz andere, namentlich finanzielle Voraussetzungen, als solche im Hause des Arbeiters gegeben sind; und außerdem ist es ja bekannt, daß in der Haushaltung ein hinaufschrauben leicht, ein Herabdrücken aber sehr schwierig ist.

Nach diesen Umständen ist in aller Stille berührten Verhältnissen schließt das wenig erfreuliche Ergebnis, daß von den vielen Mädchen, welche im häufig noch recht jugendlichen Alter die Ehe mit Männern aus dem Arbeiterstande eingehen, nur ein kleiner Teil mit dem vertraut ist, was die Führung eines solchen Haushaltes erfordert. Und wenn dann so geschlossene Ehen nach wenigen Jahren schon durch Antrieben ins Wanken gerathen und schließlich gar in Auflösung gänzlich zerfallen, so ist das in überwiegender Zahl darauf zurückzuführen, daß die Frau entweder überhaupt nicht oder doch nur ungenügend in der Haushaltung unterrichtet war. Die große soziale Bewegung der letzten beiden Decennien, welche so bedeutungsvolle Wohlthatseinrichtungen, vornehmlich für den Arbeiterstand, ins Leben gerufen hat, mußte die Aufmerksamkeit auch auf diese wichtige soziale Frage lenken, welche zunächst durch den unermüdbaren, selbstlosen Eifer dreier Männer in Riga bedacht wurde, deren Namen hier wohl

genannt werden dürfen: es waren Prof. Dr. Kamp, Deconomie-Rath Gerhardt in Frankfurt a. M. und Fritz Kalle in Wiesbaden, welche zuerst die Gründung von Haushaltungsschulen für Mädchen aus dem Arbeiterstande in Angriff nahmen.

Es ist hier nicht Raum für eine Schilferung der in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten, welche den Genannten bei Ueberführung ihres Gedankens in die That entgegenstehen. Die vielen sind überwunden, die Haushaltungsschule in Frankfurt a. M. hat sich ihrer Aufgabe durchaus gewachsen gezeigt und bereits vielfache Anregung zur Nachfolge gegeben.

Neue Schule arbeitet nun — und hierin liegt wohl ein wesentlicher Grund ihres Erfolges — nach einem sehr knappen, von aller theoretischen Belastung freigehaltenen Programme; die Mädchen erhalten durch hauswirtschaftlich bewährte Frauen aus dem Arbeiterstande Unterweisung

1. in Zubereitung schmackhafter, kräftiger Speisen unter Zugrundelegung der im Haushalte eines Arbeiters gegebenen Durchschnittsmittel;
2. in denjenigen Hausarbeiten, die zur Führung ihres künftigen Haushaltes, wo sie Hausfrau und Dienstmädchen, Mutter und Auhewärterin zc. in einer Person sein müssen, unbedingt nötig sind, wie Nähen, Ausbessern, Waschen, Bügeln, Reinhalten zc.

Diese Einrichtung bedingt aber auch einen eigenen Haushalt der Schule, d. h. die jungen Mädchen bilden in diesem Sinne eine große Familie, für deren Bedürfnisse sie in entsprechenden Abtheilungen und bei wöchentlichem Wechsel der Beschäftigung selbst zu sorgen haben und zwar so, daß während in der einen Woche die eine Abtheilung die Speisen bereitet, die andere die erforderlichen Handarbeiten und eine dritte das Waschen und Bügeln übernimmt, in der folgenden Woche die Beschäftigungen alterniren. Natürlich wird sich, jedoch immer unter Behrden des leitenden Prinzipals, dieses Programm nach dem anderen Orts gegebenen Verhältnissen modifiziren lassen.

Von der sehr richtigen Erwägung ausgehend, daß eine gute Führung eines Haushaltes den Arbeiter nicht nur körperlich kräftigt, sondern auch sittlich heilt, indem er dadurch mehr an sein Haus gefesselt wird, haben in neuerer Zeit auch größere industrielle Etablissements bereits Einrichtungen für die hauswirtschaftliche Erziehung ihrer Arbeiterinnen und Arbeiterstöchter getroffen und können schon jetzt erklären, daß die gebotene Gelegenheit mit Lust und bestem Erfolge von den Beteiligten ergriffen wird.

Wie man hört, soll auch die „Mansfeld'sche Gewerkschaft", welche in ihrem Arbeiterstande mehr als 60000 Köpfe vereinigt, die Einrichtung von Haushaltungsschulen für Töchter ihrer Berg- und Hüttenarbeiter in Erwägung ziehen. Es wäre dies ein Vorgehen von weitgehendem allgemeinem Interesse, da man mit Sicherheit darauf rechnen kann, daß die Direktion, welche bekanntlich bei allen auf die Wohlfahrt ihrer Arbeiter gerichteten Anstrengungen stets auf die offene Hand der „Deputation der Mansfeld'schen Gewerkschaft" rechnen kann, auch hier mühevolle Einrichtungen zu treffen wissen wird, welche ihren Arbeiter-Familien zum Segen gereichen. R. R.

Wahljahr im Ausland.

Die Arbeitsfähigkeit des neuemaligen österreichischen Abgeordnetenhauses erweist immer zweifelhafter. Die letzten beiden stürmischen Sitzungen haben die Hoffnung, daß die parlamentarische Majorität wieder arbeiten würde, aus tiefste herabgedrückt. Die Geschehnisse beharren auf der Obstruktion und finden hierin den besten Anlaß in der immer wieder zu Tage tretenden Halbheit in den Maßnahmen der leitenden Kreise. Mit Zugeständnissen hat man die Geschehnisse durch Jahre zu beschwätzen und zu betriebligen gelüht, um sie zur Wirksamkeit am Reichsrath zu bewegen. Jetzt sind die Zugeständnisse an die Geschehnisse selbst gegeben, daß sie einen der Weiser des österreichischen Staates, das Centralparlament, zu sprengen drohen.

Die Sprachenfrage der Interpellation hat jetzt den Zündstoff geliefert. Mit dem Scheinbar fleischlichen Angehörigen, daß jeder Abgeordnete die „Angelegenheit" auf die Verfassung in seiner Mutterprache leiten dürfe, wurde das erste Loch in den Grundlag des Centralparlaments, in dem allein die deutsche Sprache herrschen kann, gerissen. Mit einem für den Präsidenten unverantwortlichen Worte gelobt der nichtdeutsche Abgeordnete die Beachtung der Gesetze; wach ein Widerspruch! Dann geht es immer weiter auf dem Wege der Zugeständnisse in den Wirrwarr hinein. Man sprach geschäftlich, politisch, frohlich und wie sonst die lieblichen Idiome lauten. Man nahm das Anfangs als sprachige Momente auf, da diese nichtdeutschen Reden von den stenographen nicht protokolliert, vom Präsidium nicht bezeugt wurden. Und bestien sich nichtdeutsche Redner, besonders die Geschehnisse, vor Gericht auf die Immunität ihrer Parlamentstredner, und schließlich wurden die unfunktionären und unfunktionären geschiedlichen Reden als immum erklärt, gerade so wie die censurirte deutsche Rede. Den Rest gab der Präsident des früheren Hauses, der kaiserliche Herr von Fuchs, als er die nichtdeutschen Interpellationen zurück und einfuhrte, gegen die sich ein Emolva und selbst ein Abrahamowitz, als sie auf dem Präsidentensessel lagen, gekräftigt hatten. Jetzt beharrt die Geschehnisse auf ihren Schien, den ihnen Herr von Fuchs in der früheren Session ausgehellt hat. Das viele geschiedlichen Wiprationen aber nicht gebildet werden können, soll nicht der Bestand des Centralparlaments in Frage gestellt werden — das fühlt man wohl an leitender Stelle; aber man

mag es nicht, den entscheidenden Schritt zu thun und aus dem Parlament Alles wieder hinauszuwerfen, was die Geschehnisse erschaffen und angemacht haben und was dem Hause wie ein Bleigewicht anhängt. Das Centralparlament kann und darf nur eine Sprache, die deutsche, haben — da darf es kein Zugeständnis geben.

Das neue Ministerium in Italien kennzeichnet sich vorweg als Verlegenheitsministerium. Auf konstitutioneller und parlamentarischer Basis soll das Kabinett Zanardelli zu Stande gekommen sein. Das ist irrig; denn die Krisis ist weder konstitutionell, noch parlamentarisch gelöst worden. Ein konstitutioneller Monarch läßt sich nicht seine Minister durch die Abgeordneten einfach weglegen, zumal der Fall des Ministeriums Saracco nicht die Folge eines parlamentarischen Votums, sondern einer parlamentarischen Intrigue war. Der junge König ist bei der Ernennung des neuen Kabinetts wohl berathen aber in Schlüsseligkeit geblieben worden. Er hätte die Demission Saraccos wohl annehmen, aber auch sofort Saracco mit der Neubildung eines Kabinetts beauftragen sollen; am allerwenigsten aber Zanardelli, der zu den einseitigsten parlamentarischen Organisations- und Schnapphähnen gehört, die den Parteien allein zu priorer und partieller Machtbekräftigung ausnutzen. In diesen Abgeordneten — sie bilden die erdrückende und bei aller Debehung ein zusammengeklümmte Mehrheit im Monte Citorio — ist das monarchische Gefühl längst zurückgebrängt von dem Egoismus der Verfassungsparlamentarier. Die Kammer ist in der Achtung des Volkes so heruntergekommen, daß ein starkes Königthum dem gesamten Volke, natürlich mit Ausnahme der 500 Abgeordneten, wie eine Erlösung kommen würde. Wenn aber die Monarchie so sich selbst verläßt, wie soll das Volk auf sie rechnen? Das Kabinett Zanardelli hat nur etwa ein Fünftel des Parlamentes hinter sich sowohl die Gruppe Rudio, als auch die Kadetten, die eine Herabminderung der Militärausgaben fordern, haben ihre Mitwirkung verlangt. Somit fehlt das neue Ministerium auf äußerst schwachen Füßen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß es gleich beim ersten Debit zu Boden fällt.

Dem alten Revolutionserben des makedonischen Komitees wollen endlich die Großmächte, vor Allem die beiden Geranten des Friedens auf dem Balkan, Rußland und Oesterreich, energisch zu Leibe geben. Vor Allem hat die russische Regierung unabweisend in Konstantinopel und in Sofia die Eindämmung der bulgarisch-makedonischen Propaganda gebordert. Diese offene Abgabe und Trostung Rußlands ist um so bemerkenswerther und wirksamer, als man in Bulgarien um im makedonischen Komitee bisher in Rußland einen guten Wächter sah und wohl auch fand. Doch der Herr kommt jetzt in seinen freien Sand und will sich durch Balkan-Ängsten nicht erweichen lassen. Nach allgemeiner Annahme ist das makedonische Komitee im Stillen vom Fürsten Ferdinand ermittelnd worden, mit der Hilfe ihrer Propaganda eine Herabsetzung seines Fürstenthums durch Völkervereinigung von Bulgarien und Serbien zu bewerkstelligen. Jetzt ist ihm dieser Wunsch verboten, denn man ist in Bulgarien gewohnt, auf jedes Wort, das in Petersburg fällt, zu hören. Wenn auch die bulgarischen Schützenvereine, denen man das Führen von Waffen verboten hat, in lauten Protesten ihrem Verrger Luft machen, so werden sie und ihre Hintermänner in einzelnen Kabinetten sich schließlich dem energischen Wächter der beiden Großmächte, wenn auch nicht in der Tasse geballter Faust, fügen müssen.

In Spanien ist wieder Ruhe eingetreten. Bei dem leichten Schicksal der Hofe lobert ein politisches Feuer schwel auf, es fällt aber ein Strohbüschel ebenfalls wieder zusammen. Die beiden Anlässe der letzten Sturmjahren, die Hochzeit der Prinzessin von Asturias mit dem als reaktionär und kirchlich geltenden Prinzen von Bourbon und der jesuitische Uebergriff in die Familienrechte einer jungen vermögenden Dame haben ihre Erledigung und Lösung gefunden. Die junge Dame ist durch Nichterspruch den kirchlichen Fängen entzogen — also ist Alles vorüber. Der Stein des Anstoßes in Spanien ist vor der Hand fortgeräumt worden. Die Ruhe ist wieder etabliert, die Krise ist vertagt — bis ein neuer Zündstoff die unter der Asche fortglühende Gluth wieder entzündet; denn die Unzufriedenheit in allen Schichten des Volkes mit der wirtschaftlichen und politischen Decadence des Landes bietet nur zu leicht den Grund für Krisen und Revolutionen.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 23. Februar.

* Gleichberechtigter Stand. Durch die Presse läuft eine an Allerhöchster Stelle vor längeren Jahren gefasste Neuerung, man müsse den Arbeitern die Lebensbezugung verschaffen, daß sie ein gleichberechtigter Stand seien und alleseitig als solcher anerkannt würden. Nur kann man nicht sagen, es gelingen, die Sozialdemokratie zu entfernen. An der Wichtigkeit der Neuerung kann nicht gezweifelt werden, nachdem es sich herausgestellt hat, daß dieselbe am 6. Februar 1889 vor Präsidenten Weobier und Reichstagsabgeordneten Richard Hofstede gefassten ist und in dem der Allgemeinen Ausstellung für Unfallversicherung gerühmten Werke wörtlich verzeichnet steht. Eine gewisse Presse sucht nun aus dieser Neuerung dahin Kapital zu schlagen, daß die Rechte des Arbeiters gegen bisher noch erweitert werden müßten. Das ist in dem Ansprache nicht gemeint und hat auch nicht gesagt werden sollen. Die Arbeiter befinden sich bereits

damals wie heute vollständig im Reize der Gleichberechtigung und waren sich wohl bewußt, daß die Forderung nicht länger, als die Forderung der Gleichberechtigung, dem Recht als Raum gab, und das Wort, was man dem das Gelächern? In der Forderung sehen wir, so scheint uns das eine große Verleumdung der kaiserlichen Willensmeinung zu sein. Es ist ein Phantom die Voraussetzung der Minderheit der ehelichen Vollkommenheit aller Menschen. Solange man nicht nachweisen kann, daß alle Menschen gleich und gleich begabt werden können, solange wird auch thörichtlich eine Ungleichheit unter den Menschen bestehen bleiben. Das Wohlwollen der kaiserlichen Regierung führt aber auch u. A. auf einen Verzicht jedes Vorteils für mehr als notwendig gelegene Rechte. Aus diesem Grunde sind in Bezug der Zeit alles Streben nach höchstmöglicher Beschäftigung des Einzelnen erlassen und dadurch ein geistiger und sittlicher Fortschritt genommen. Der kaiserliche Imperator allein wird noch auf lange hinaus nicht ausreichen sein, um zu einem solchen Streben anzuprommen. Im sozialistischen Zukunftsstaat dagegen sollen Sozialgesetzregeln in ungenügender Weise nötig sein, um die Menge auch nur zu einem Mindestmaß der zur Erhaltung des Ganzen unbedingt notwendigen Leistungen zu veranlassen, geschweige denn zu dem für jeden Fortschritt unerlässlichen Mehr. Wenn ich bisher auch bei vielen Sozialpolitikern und sogar Sozialisten der Glaube an die Möglichkeit eines sozialistischen Zukunftsstaates behielt, so bin ich durch das Streben jener Schriftsteller, die sich um die jetzige Staatsform eine Erweiterung der Gleichberechtigung verlangen.

*** Die Reise des Kronprinzen.** Dem „N. A.“ wird gemeldet: In nächster Stelle in London verläuft, daß dort von einem mehrmaligen Aufenthalt des deutschen Kronprinzen in England nichts bekannt ist. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Reise nach mehreren Ländern, wobei England höchstens einen kurzen Besuch erhalten dürfte; doch sei auch hierüber ein kompetenter Stelle nicht bekannt.

*** Agrarier.** Die freimütige Presse ist unablässig bemüht, die Grenzengrenzung „Agrarier“ mit verächtlichen, neidischen Begründungen zu versehen. Sie beginnt jetzt in voller Verrechnung der gerechten Forderungen der Landwirtschaft jede weitere Ausdehnung als „agrarisch“ anzusehen; sie spricht demnach von „Agrarier“, von „Agrarier“, u. s. w., lediglich um durch diese widerwärtige Bezeichnung ein schlechtes Licht auf die Landwirtschaft zu werfen. Will man sich im Freisinn eine durch derartige Zurechnungen von vornherein die Worte wie bei Hatten, daß bei derartigen Treiben, wie beim Wohnungsstreit, Kohlenstreit, Papierstreit u. s. w., hauptsächlich das freimütige Großkapital beteiligt ist? Wollen etwa die freimütigen Großkapitalisten fortan für sich den Ehrennamen „Agrarier“ in Anspruch nehmen? Sie begreifen freilich nicht, daß der Landwirt, der im Einklang seines Angehens den Boden bearbeitet, auch einen auskömmlichen Lohn haben will und freilich über Begehrtheit, wenn der Landwirt einen beiderseitigen Nutzen seiner produktiven Arbeit beibringt. Wie anders der Kohlen-, der Wohnungs- u. s. w. Streiter! Während er der Freiheit in Parteierklärungen und in Kommunalvertretungen gegen einen gar nicht vorhandenen oder befristeten Brotwucher „entpflichtet“ protestiert, hätte er weder in der Partei noch in den Kommunen ein laudables Wortchen wider die widerliche Ausbeutung des Publikums durch die monopolisierten Kohlen-Großhändler und Beugnis für die Grundbesitzspeculation, um den Kapitalisten noch mehr Gewinne zuzuführen. Diese Tätigkeit soll dann durch den Widerspruch der Bezeichnung „Agrarier“ vertuscht werden. Das ist freimütige Komplexion!

Zur Revision der Vorschlagsgebung. In der Verwaltung des Staatsparlamentarismus hat das parlamentarische Prinzip die besten Früchte gezeitigt, die dem Reichsgesetzgeber zufließen können. Die parlamentarische Regierung ist ein innerer Kern, der die freie Kommission berufen werde, die aus Parlamentariern, Vertretern der Partei und Vertretern des Handelskreises bestehen und die Frage erörtern solle, in welchen Grenzen eine

Reform der Vorschlagsgebung möglich sei, ohne deren Grundgedanken und die Tendenzen zu verlieren. An einer Revision in diesem Sinne würde aber demjenigen Teil der Parteien, der interessanter, welcher am lautesten davon redet, nicht viel liegen; denn der Grundgedanke und die Tendenz des Vorschlags ist darauf gerichtet, das Privatpublikum von der Spekulation fern zu halten, während gerade die Wirkung an der Börse am höchsten empfunden wird. Wie der Reichsfiskusler aber schon bei dem Empfang der Berliner Vorschläge erklärt hat, ist es überhaupt zur Zeit, da die betreffenden Vorschläge einmütigen Beifall finden, gar nicht deren tatsächliche Wirkung erkennen lassen, nicht angezeit, in eine Revision des Vorschlags einzutreten. Auch die von dem Handelsminister geplanten Vorschlagsberatungen dürften jedenfalls eher zu einem positiven Resultat gelangen, als bis die Börse sich einen fortgesetzten Strichpunkt angenommen hat und sich in lauter Welle auf dem Boden der Vorschlagsgebung bewegt. Der positive Widerstand eines Teiles der Vorschlagsparteien kann wahrlich nicht Anlaß zu einem Entgegenkommen bieten.

*** Vertragsgesetz.** Die Reichsregierung hat das Gesetz über das Vertragsgesetz, das die erste Lesung der Vorlage beendet. Nachdem die Reichsregierung die Beschlußfassung der ersten Lesung abgeschlossen hat, soll — in etwa acht Tagen — in die zweite Beratung der Vorlage über das Urheberrecht und über das Vertragsgesetz eingetreten werden.

*** Die Engländer in die Reichsregierung.** Die „Alldeutschen Blätter“ schreiben: Bei den am Reichstage anberaumten Verhandlungen des Alldeutschen Verbandes gehen aus den Reden des Reichstages, aber auch von anderen Seiten häufig die demagogischen Versprechungen ein, die im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl zu geben. Die bei den (zur Zeit 33) alldeutschen Reichstagsabgeordneten der verschiedenen nationalen Parteien verhält, die Frage gemeinlich zu beraten, und sich über ihr Vorgehen zu verständigen. Das Ergehen der Reichstagswahl hat unsere Freunde nicht veranlaßt, darüber zu sprechen, doch ist der alldeutsche Reichstag am Reichstage in der hiermit möglichen Weise ordnungsgemäß und deutlich zur Sprache gebracht worden.

*** Zur Schulreform.** Bei Beratung des Kultusrats in der Budgetkommission sprach sich gestern Abend, wie schon hier gemeldet, der Kultusminister beim Kapitel der höheren Lehranstalten über die Schulreform aus: Der Minister erklärte, daß die wesentlichen Grundzüge des humanistischen Gymnasiums zu erhalten. An und für sich seien die Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen für die allgemeine Bildung gleichberechtigt. Ueber die Voraussetzungen für die Zulassung der Realschulen zum Studium können nach der Behandlung beim Bundesrat. Die Frage der Zulassung zum Rechtsstudium ist noch nicht abgeklärt, werde aber voraussichtlich dahin entschieden werden, daß die Vorbereitung auf einen humanistischen Gymnasium für die Zulassung erforderlich sei. Hinsichtlich des Studiums der Theologie werde besondere getrieben werden. Dagegen werde eine größere Freiheit hinsichtlich der Zulassung zum philologischen Studium gestattet werden. Durch die Zulassung des englischen Unterrichtes, sei es obligatorisch, sei es fakultativ, solle der arische Unterricht nicht beeinträchtigt werden. Hinsichtlich der Abiturientenprüfung am Gymnasium werden keine wesentlichen Veränderungen gemacht werden. Die Abiturientenprüfung am Gymnasium wird durch die Abiturientenprüfung am Realgymnasium nachgewiesen werden. Keinenfalls wird gemacht werden unter Anrechnung der dafür gebrauchten Zeit. Sodann wurde vom Minister erklärt, daß das Englische nur wie bisher an die Stelle des Griechischen treten solle, nur der weitere Verlauf der Abiturientenprüfung am Realgymnasium nicht befristet werde. Die betreffenden Schüler können nicht weiter als bis zur Oberstufe des humanistischen Gymnasiums gehen. Die Abiturientenprüfung sei aufgehoben und es werde die Verbindung zum einjährigen Dienst mit der Verbindung nach Oberstufe erstellt. Die Reformpläne werden sich nach in der Zeit der verschiedenen Abteilungen. Die Abteilungen sollen in der Zeit der verschiedenen Abteilungen. Von einer Seite wird bemängelt, daß mit der Gleichberechtigung nicht auch die Gleichberechtigung der verschiedenen Abteilungen erreicht ist und daß das humanistische Gymnasium durch die Zulassung zum einjährigen Dienst in der Zeit der verschiedenen Abteilungen. Das nur den Zweck habe, die Berechtigung zum

einjährigen Dienst zu erlangen. Dagegen wurde hervorgehoben, daß die Zulassung zum einjährigen Dienst nicht nachlässig, von der Abteilungenprüfung des humanistischen Gymnasiums abzugeben, so lautet das nicht bei den Juristen der Fall sei, weil sie nicht unterrichten, sondern studieren wollen. Die weitere Debatte wurde wegen der verspäteten Stunde vertagt.

*** Zur Errichtung einer Handelskammer in Berlin.** Wie bezeichnender Weise bei der Erörterung der Frage, ob in Berlin eine Handelskammer errichtet werden soll, von dem freimütigen Geizhals dieses Landes regelmäßig nur davon gesprochen worden ist, daß die Weltaffen der Kaufmannschaft die Interessen des Berliner Handels vorwärts zu treiben haben, während die Korporation der Kaufmannschaft doch nach ihrem Stand eine Vertretung nach Handel und Industrie sein soll, so wird bei den Juristen, welche in und außerhalb der Reichsvertretung von linksliberaler Seite gegen die Handelskammer erhoben werden, es immer so da gestellt, als ob diesen die Pflege und Förderung des Handels und seiner Interessen allein obliege. In Wirklichkeit ist die Sache bekanntlich ganz anders. Die „N. A.“ machen nämlich auf Folgendes aufmerksam:

Am 1. März hat man sich wiederberufen des Deutschen Reiches von einem preussischen Handel noch nur sehr bedingungsweise reden; nach dem, was den internationalen Verkehr nicht zu einem Ende zu bringen, und der Wirtschaftlichkeit in der Produktion, daß ein innerer Verkehr vorwärts zu treiben, eine Abrechnung der Handels- und Gewerbeverwaltung von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und eine Person-Union des preussischen Handelsministeriums mit dem Reichsministerium der öffentlichen Arbeiten. Die Union wieder ein eigenes preussisches Ministerium für Handel und Gewerbe errichtet wurde, jedoch dies, weil die namentlich auf dem Gebiete der Industrie sich abspielenden Fragen und die Förderung und Pflege des Gewerbes, namentlich des Klein- und Mittelgewerbes, in Anbetracht genommen hatten, daß eine Vereinigung dieser beiden Ministerien nicht ohne einen Verzicht auf die Kraft eines Staats nicht möglich erschien. Es kommt hinzu, daß diejenige Union von Reichs-Veranstaltungen, zu deren Förderung die Pflege und Förderung des deutschen Handels gebildet, als außer dem Reichsfiskusler der Staatssekretär des Reichstages des Innern in der Reichsvertretung ein Ministerium für Handel und Gewerbe zu errichten, das in dem Reichsfiskusler des Ministers für Handel und Gewerbe das gesamte Gewerbe des Reiches mit dem Handel nicht nur gleichberechtigt zur Seite steht, sondern sogar vor diesem das größere Schwergewicht beizugeht. Die gesamte sozialistische Tätigkeit des Ministers für Handel und Gewerbe wird in der Reichsvertretung durch die Tätigkeit des Reichstages des Innern und des Reichsministeriums für Handel und Gewerbe vertreten. Daneben untersteht ihm noch die gesamte Organisation des Klein- und Mittelgewerbes, von den Jünglingen und Gewerbetreibenden auswärts bis zum Ende der Reichsvertretung. Die Reichsvertretung des Handels und Gewerbes, welche großen Raum in dem Reichsfiskusler des Ministers für Handel und Gewerbe das gesamte Gewerbe des Reiches, wesen einnimmt. Wer daher von dem Minister für Handel und Gewerbe eine einseitige und ausschließliche Vertretung der Interessen des Handels verlangt, überläßt es nicht allein, daß der Minister für Handel und Gewerbe zugleich Staatsminister ist, sondern auch, daß ihm referentiell neben dem Handel auch Industrie und Handel und deren Interessen anzufragen sind und daß der Natur der Sache nach die Pflege und Förderung der Gewerbe für seine Tätigkeit noch eine größere Bedeutung beansprucht, als der vornehmlich zum Wohlstand des Reiches gebildete Handel. Die Errichtung einer Handelskammer für Berlin ist durch den konventionellen Antrag im Abgeordnetenhaus ihrer Berücksichtigung ersichtlichweise erheblich näher gerückt. Man kann nunmehr bestimmen, daß die Vertretung der Berliner Handelswelt durch einseitige Repräsentanten in absehbarer Zeit ein Ende haben und daß nunmehr der kaufmännische Mittelstand seine Interessen in einer auch ihm zuzugänglichen Organisation vertreten sehen wird. Als Antragsteller beantragte die Handelskammer, die konventionelle Förderung, und Abg. Braun. Ein Antragsteller hat aber auf das Besondere, welche Abgeordnete leiten den Schwerpunkt auf die Reichsvertretung, in Berlin eine Interessenvertretung für das gesamte Handels- und Gewerbe zu schaffen und namentlich im Interesse des Mittelstandes eine Veränderung in der Handelsvertretung Berlins herbeizuführen. Auf der linken Seite, soweit sie vornehmlich für die Industrie und Großhandel eingetretene pflegt, wurde man vergeblich die alte Un-

Der Geiger.

(Nachdruck verboten.)
Novellette nach dem Leben von H. Herz
Ein fahler Septembertag vom '88. Der weißbelle Choral, den die Kurpfälzer spielten, tönte weit hinaus über die ersten blumigen Hügel, auf denen der Frühling lau und im flüchtigen Sonnenstrahl wie Diamanten glänzte, trotz bis an die maligen Berge, von denen ein mattes Echo herüberhallte. Anhand wehte er in den Herzen der Zuhörer, die den hohen Klang der Orgelung schlürfen wollten und zu den Quellen eilen. „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, sang wohl hier und da leise eine Stimme mit. Der Orgel aber schante man auf, wenn nach der reinlichen Anfangsnummer mehrere Tongewitter erklangen. Plauernd und lachend zogen die Leute dahin. — Anhand von dem Treiben und Gehen der Menge, auf dem einharnigen Wege, nach am Fluß schritt eine alte, vornehm aussehende Frau. In tiefer Trauer war sie gekleidet. Müde der Gang, bleich die Züge. Die Augen — wie umflort — lachten teilnahmslos vor sich hin. — In und wieder richtete sie ein freundliches Wort an die junge Begleiterin, die ihr zur Seite ging, meist schwieg sie, von Zeit zu Zeit an dem Weder schürend. Die Operettenmusik klangte sie noch mehr von dem Kupfplatz fort.
„Kommen Sie, Betty“, sagte sie mit gutem Mund — „ich kann die prächtige, lachende Musik nicht nicht hören, es ist einem mürben Gefühl, als hätte eine lächerliche Hand darüber hin.“
„Aber Sie sollen sich ein bißchen zerkümmern, gnädige Frau, ich habe es unterm Sanitätsrat in die Hand verpacken müssen, dafür zu sorgen. Das ewige Grübeln unterdrückt Ihre Gesundheit noch mehr, da können alle heilenden Wasser der Welt keine Wirkung haben, wenn die Seele sich nicht ein bißchen ermpfängt.“
„Betty, nach dem, was ich verloren! Vor einem kurzen Jahr den Mann, der Alles gekostet, mir das Leben schön zu gestalten, bald darauf die einzige Tochter, die von Kindheit an elend gewesen, von dem Sohn draußen in der Ferne wissend, im schmerzlichen Lobe der Willür der Feinde, von Gefahren bedroht, vielleicht bald ein Opfer werden.“ — es ist zu viel, was auf mich einströmt.“
„Gnädige Frau, Herr Manfeld sagte ja gern dem Auf seines Königs — voll froher Kampfeslust, im Gefühl, einer rechten, guten Sache zu dienen. Sie werden, bald frohe

Nachricht von ihm erhalten, inzwischen dürfen Sie sich nicht so frühen Gedanken hingeben. Gott, möchte ich nur etwas, was Sie recht zerkümmert hätte!“. Aber die Zeit ist ihm, gnädige Frau, ich muß Ihnen wieder einen Becher füllen.“
„Sofortig, liebevoll geleitete das freundliche Mädchen ihre leidende Herrin — neue Klänge begrüßten sie am Kupfplatz, nicht mehr die leidliche Klänge der Orgel, sondern, eine lustige Scherzmusik.“
„Frau Mary Jensen blieb bleich und lauchte. „Mein Lieblingslied“, flüster sie, „Schubert's „Im Meer.“
„Nicht weit vom Orchester liegt sie sich auf eine Bank.“
„Wie oft habe ich's gesungen!“, sagte sie, in Erinnerungen verfallen, wie oft ich hab's gehört. . . von Helen, von Annchen. . . Sie kennen das Lied des „Waldes“, das in dem stillen Hydranten in meinem Boden lag. . . ich habe Helene ja wohl erzählt. Entschinnen Sie sich, Betty? Fast dreißig Jahre sind es, da vergrößerte ich ihn, den lieblichen aller Welt, besonders der Frauen. . . ich seh ihn noch vor mir, den stolzen schönen gebrauchten Janosch Detob's. . . wie beneidete sie uns Alle, daß er uns kam, mit mir musizierte. . . wie spielte er dies Lied! Ohne Klavierbegleitung, nur seiner kleinen Anatogee die wunderbare Reueheit, die martige Kraft entlockend. . . wie jetzt Jener dort im Orchester. . . wunderbar. . . wie glücklich.“
„Sie horchte gespannt, immer erörtert wurden ihre Züge, immer größer die bisher so leblosen Augen.“
„Hörte hat das unglückliche Web.“
„Gerade mit den Augen.“
„Gewaltig klagen und klopfen die Seiten, mühsam schill war es in der Menge umgeworden, jetzt brach ein schallender Applaus aus, der gar kein Ende zu nehmen schien.“
„Einer erzählte dem andern von dem löblichen Musiker, der früher eine Verhöhnung gewesen, jetzt aber seit Jahren viel erblindet war, und nur noch einzelne Stücke aus seiner früheren Laufbahn auswendig spielen konnte.“
„Elt Jahren sei er dem Autortheater einverleibt, dies gerade wäre ein feiner Beise, erfolgreich.“
„Ach will ich sehen“, sagte die erregte Frau bestimmt, nahm Betty's Arm und zog sie mit sich fort.“
„Ein Strauchiger Walzer sollte folgen. Der Kapellmeister verteilte die Noten. Rink von ihm lassen die Geiger vor ihren Plätzen, abt bis zum der Zahl, junge Leute, würdige Männer, Grundbesitzer. . . fortend lag Frau Mary von einem Mann umgeben. . . er mußte sich ja natürlich sehr verändert haben, einmal. . . etwa fünf Jahre nach ihrer Verheiratung hatte sie ihn wieder gehört. . . wieder gesehen und gesprochen

... da war es ihm erst klar geworden, wie sie ihn liebte hatte und was sie ihm gewesen war. . . dann war er in die neue Welt gegangen, sie hatte nichts Sicheres von ihm gehört, ihr eigenes Leben — im Hofmeister der umschließenden bei freiziehenden Beschäftigung hatte ihr Sorgen und Sorgen besponigt, jetzt fühlte sie sich einlamer denn je, jetzt erlind die Vergangenheit in neuem Glanz. —
„Sie schüttelte den Kopf.“
„Keiner erinnerte an ihn, an den schlanken geschmeidigen braunen Janosch mit dem bligen Augen und den nervösen, helligen Geberden. . .
„Sie sah die Hand und trat zu einem Musiker heran, der eben die Reueheit der Seiten prüfte. . .
„Bitte, mein Herr“, sagte sie laut. . .
„Dies Violinist war sehr schön, mer von Ihnen hat es gehört.“
„Der Detob's, natürlich der Detob's, Gnädige, 's ist halt sein Leib und Magenstück. . . dort in der Welt.“
„Ich doch nein. . . eben ist er hinausgegangen. . .
„Der da im hellen Paletot, mit der Geige im Arm. . .
„Schauen's Gnädige, — den Strauch spielt er halt immer gern.“
„Mary Jensen hörte schon die letzten Worte nicht mehr. . . ein schüdes „Dank“, dann ergriß sie ihre Begleiterin am Arm und rief sie mit sich fort. . . dem hageren gebühten Manne nach, der langsam das Orchester verlassen und an die Mauer der Kolonnade gedrückt dem Ausgang zustritt. . .
„Jetzt wendete er sich. . . er wurde angerufen, ein Kind wartete auf ihn und ergriff seine Hand. . . dann nahm es den Violinisten. . . plaudernd gingen sie weiter. . . Die ihn begleitende Frau war mit Ausblick wie erlindt ihren geliebten. Tränen schossen in ihre Augen. . . Welche herrliche Veränderung — was mit dem Manne vorangegangen, wie das häßliche Haar, eingefallen die Züge, gebüht der Gang, — ein Kreis vor der Zeit!“
„Was mußte er erfahren, mußte er gelitten haben! Sie sprach ein Wort mit Betty, die ängstlich in das erregte Antlitz der erschütterten Frau sah, schwelgen folgte sie dem Paar vor sich, in die innere Stadt hinein, in entlegene Straßen, an die Städte, die von der Pracht und dem Luxus des Weltbades unberührt war.
„Vor einem kleinen Hause, das an dem Felsen lehnte, standen sie still. . . die Weiden. . . Vater und Tochter, zwei andere kleine Mädchen kamen ihnen entgegen, eifrig mit ihm sprechend, ihn die Hand fassend.
„Seine Mutter! Klüßerte Frau Mary, „sein Reidentum!“
„Ein großes weiches Stütz, was neben der Thür befestigt, „Detob's, Musiklehrer!“ stand darauf. Sie atmete auf.“

Seidenstoffe

Grosse
Muster- und
Qualitäten-
Auswahl.

Weisse
Seidenstoffe
für
Brautkleider.

Langjährige Verbindung
mit ersten Fabrikanten
bürgt für solide Waaren
bei vortheilhaftesten
Preisen.

Muster-
Collectionen
nach
auswärts
franco.

Bruno Freytag
Halle a. S., Leipziger Str. 10 b.
Gegründet 1865.

Damen, Cordes'schen Bekleidungs-Akademie, Leipzigerstr. 33, I., Halle, Leipzigerstr. 33, I.,

welche eine angenehme und zugleich nützliche Beschäftigung ergreifen wollen, kann die Theilnahme an einem Curus in der

bei uns empfohlen werden. Dasselbe ist anerkannt die einzige vollkommenste Befähigung, in welcher die Kostüm- und Wäsche-Schneiderei in ausführlicher und leichtfasslicher Weise gelehrt wird.

Ohne daß Vorwissen erforderlich ist, können Damen durch die Theilnahme an einem Curus in obiger Akademie für den Beruf ausgebildet werden und sich eine flüchtige, sorgfältige Lebensweisheit aneignen, sei es als „Directrice“ oder „Soubrette“ etc. Weitere erheben nach Absolvierung des Unterrichtes hiesiger Stellung in guten Häusern, in der Regel mit einem Anfangsgehalt von 60-70 Mark bei freier Station oder 100-120 Mark ohne Station. — Letzteren kann dagegen sofort gute, feine Kundschafft nachgeholfen werden.

Denjenigen aber, welche bereits in der Schneiderei bewandert, können durch den Besuch der Cordes'schen Bekleidungs-Akademie ihren Kundenkreis bedeutend erweitern und verfeinern, da täglich Aufträge nach perfecten Schneiderinnen bei uns eintreffen. In einer besonderen Abtheilung sind außerdem

Extra-Curse

für Damen eingerichtet, welche das Zuschneiden und die Anfertigung aller Damen- und Kindergarderobe, sowie sämmtlicher Wäsche genähend

für den Familienbedarf

erlernen wollen, und wird für eine so gründliche Ausbildung in obigen Fächern garantirt, daß diese Damen fähig sind, alle Kleidungsstücke selbstständig anzufertigen.

Die Unterweisung in Säumen in den Vorn- und Nachmittagsstunden genommen werden, auch mit Unterbrechungen, und werden nur die in Wirklichkeit genommenen Stunden in Anrechnung gebracht. Damen der ersten Classe nehmen an diesen Vorlesungen Theil und haben feine Referenzen gegen zu Diensten. Den Schülern des Instituts stehen hübsche und gesunde Lehrstühle zur Verfügung und wird der Unterricht von geschickten, erfaulichen Lehrkräften unter unserer Aufsicht ertheilt.

Der Eintritt kann täglich erfolgen. Tages- und Wochenbesuche von 20 Mark an.

Prospecte, sowie jede weitere gewünschte Auskunft durch den

Direktor Paul Cordes.

Prachtvolle Hummer, lebend u. gekocht.
Fette Holländer u. Natives-Austern.
Süsse saftige Apfelsinen, Dtzd. 60 4 80 4 100 4.
Blutorangen 120 4 ganze u. halbe Kisten sehr billig, empf.
Pottel & Broskowski.
Prompter Versand. 12808

Vaterländischer Frauenverein.

Montag, den 25. Febr., Abends 6 Uhr in den „Kaisersälen“.
Vortrag des Herrn Oberstadtrat Dr. Panwitz, über die
Erfolge des hiesigen Centralcomites zur Errichtung von Beschäftigung
für Unverheiratete: Die Beschäftigung der Auerhahn- und die
Verthätigung der Frauenvereine mit Bezug zur Verwirklichung
der Kinderfürsorge. Im Anschluß daran: Vorführung von
Lichtbildern aus der Augenheilanstalt Vogelsang (ein Mann u. eine
der Auerhahnvereine hier durch Herrn Dr. Schmid-Moosard.
Der photographische Verein hat dazu seinen Apparat zur Verfügung
gestellt. 12541

Freier Zutritt für Jedermann, Herren und Damen Zu zahlreicher
Theilnahme ladet ein

Der Vorstand: Antonie Dehne.

Georg Thienemann

Schillerstrasse 43
empfiehlt den geehrten Herrschaften für Visit-, Hochzeits-
und Spazierfahrten etc. seine eleganten

Coupés und Equipagen

bei prompter, reeller Bedienung.

Fernsprecher 399. Fernsprecher 399.

Taxameter-Betrieb. 1682

Angen Dampfäder **Fischer**, Gr. Meißner Str. 36,
G. und lichte Waffage. Nähe Al. e. Bromenade.

Am Sonntag, den 24. Februar, Nachmittags 3 1/2 Uhr
findet in den „Kaisersälen“ eine

öffentliche Versammlung

Nationalliberalen Vereins

statt. Es werden sprechen:

Herr Reichstagsabgeordneter **Dr. Bassermann**

über: „Die nächsten Aufgaben der Reichspolitik“.

Herr Landtagsabgeordneter **Prof. Dr. Friedberg**

über: „Die Thätigkeit des Abgeordnetenhanfes“.

Hierzu werden die Wähler aus Stadt und Land freundlich eingeladen.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins,

Keil.

Loening.



Hühneraugen

Verhärtungen etc. entfernen sich in
zwei Minuten gründlich und
vollkommen schmerzlos ohne
Wasser und ohne zu ätzen. Bei
nicht fortwährender Beseitigung des Uebels
beruht die Ursache auf der Sonnar.
Schmerzlose Entfernung von eingewachsenen Nägeln.

P. Aust,

2810 | Neue Promenade 14.

Hilfe! Hiermit, Fr. Thien, Größt.
4 1/2 Meilen.
Sch. et H. Ebert, Berna (Ca.).

Bismarck-Tabak,

Leibtabak des vorwiegenden Altkanzlers,
empfehlen

Kurtzke & Hasse

(Inh.: G. A. Böhritz)
Leipzigerstrasse 54. Telefon 972.

Specialgeschäft für
HÜTE
Chr. Voigt, Halle a. S.
Gravallen,
Handschuhe
Schmeestasse 21.

Otto Voigt, Leipziger Straße 59, I.
Halle a. S.
Primer Herren-Schneider. (1688)
Engl. Damen-Kostüme, Jackets u. Paletots nach Maß.

Dresden.
Wächter Pensionat von **H. Richter** und
M. Hunte.
Welpurgstrasse 1, Ufer Ferdinandplatz.
Förderung. Nachh. in Engl., Sprachen,
Danzig. Engl. Familienlehrer, hiesig. Pfl.
Hof. Preis. Vork. Empf. d. G. d. Pfl.
Professe umsehend.

Als vorzügliches Baumaterial empfiehlt unseren
pulverisirten Cementkalk.
Feinste Referenzen. • Billigste Tagespreise.
U. Roth's Dampfziegel- und Cementfabrik,
1691 | Gönnera a. S. Fernsprecher 13.

Neu.
Champagner Rödorer
von Rödorer & Co., Longeville b. Metz.
Carte d'Or 1/2 Flasche Mk. 3.25 }
Cabinet " " " 4.- } in Korben
Carte blanche 1/2 " " 5.- } billiger.
Extra Dry 1/2 " " 6.- }
Vorstehende Marken repräsentiren jede für sich
das Feinste in der betr. Preislage, zeichnen sich durch
grossartige Blume und Geschmack aus und erfreuen
sich ausserordentlicher Beliebtheit bei Kennern.
Alleinige Vertreter
Pottel & Broskowski,
Weingrosshandlung.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen
Schraufschlösser, welche unter eigenem
Verchluss des betreffenden Miethers bleiben,
empfehle ich zur geeigneten Benutzung und
stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen
Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung
von Krediten und die Annahme von Geld
in laufender Rechnung, den Checkverkehr,
den An- und Verkauf von Wechseln und
von Werthpapieren.

Halle a. S. **H. F. Lehmann,**
Bank- u. Wechselgeschäft.
1681

Rauche „Aha!“
in Qualität unerreichte 6 Pfennig Cigarette.
Nur zu haben in den Cigaretten-Spezialgeschäften von
Rich. Heinze, Große Ulrichstrasse Nr. 40 und
Große Steinstrasse Nr. 34 (Eck
Wagereihenstrasse).
Fernruf Nr. 2302 und Nr. 2392.

Gasheizöfen in allen Preislagen
empfehlen
A. Haberland, Mittelstraße 2.

Der Kolonialverein zu Halle.

Hier gehtern Abend im Wintergarten eine Sitzung (mit Damen) ... Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen verlas Professor Dr. ...

Offizier in Oest. Wie vier Rettungsboote wurden ausgerüstet, ...

Ein australischer Roman. In einer Vorstadt der australischen ...

Selbstmord in einer Kaserne. Unter dramatischen Umständen ...

Die Königin Wilhelmina. Aus Rotterdam wird Londoner Blättern berichtet: ...

Der englische Verberer an der deutsch-belgischen Grenze ...

frische Luft. Aber was er gewollt hatte, war erreicht, und er mochte ...

Heber die jüngsten Ausbrüche des Vesuvius, die mit bereits ...

Der drohende Verzug im Kraberrschiff. Man meldet aus ...

Tod des Seidenwebers. Es ist vielleicht einer der größten ...

Herzogin Wilhelmine des Königs von England. Ein König ...

Der englische Verberer an der deutsch-belgischen Grenze ...

Bermittlichtes.

Zum Untergang des Dampfers City of Rio de Janeiro ...

Der englische Verberer an der deutsch-belgischen Grenze ...

Der englische Verberer an der deutsch-belgischen Grenze ...

Oberhemden Uniformhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs ... H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstrasse 6.

Corsets und Leibchen

für Confirmandinnen und Kinder in grosser Auswahl von 90 Pfg. an.
Neuheiten in Damen-Corsets,
Brüsseler Corsetten, Marke P. D
Neueste Form: „Vorne gerade“
(Magen bequem, Leib eng und lang, Hüfte weit)
in grossartigen brochürten Stoffen empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Special-Corset-Fabrik Bernh. Häni,

Halle a. S., Schmeerstrasse 2.
Anverkauf eines grösseren Postens zurückgesetzter Corsets!

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao

Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade

Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Wintergarten.

Freitag, den 1. März 1901:

II. Grosses Elite-Maskenballfest

in den prachtvoll neu decorierten und feenhaft elektrisch erleuchteten Räumen.
In den Festräumen ist der Zutritt nur in Maskenkostüm oder Gesellschafts-Anzug mit Maskenangeben gestattet.

Grosse Prämierung der 2 schönsten Damen- und 1 Herren-Maske.
Die Ballmusik wird von 3 Musikkapellen ausgeführt.
Eintrittskarten an der Abendkasse 2 Mk. Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen von Steinbrecher & Jasper, Markt und Schiffstr., Stoye, am Riebeckplatz, sowie im „Wintergarten“ à 1.50 Mk. Ganze Logen 20 Mk.

Aug. Schulze.

Renelt's Restaurant, Wein- u. Austerhaus,

Grosse Steinstrasse 43.

Empfehle täglich
prima Holländer u. Englische Austern,
feinsten Beluga-Caviar, Waldschneepfen,
Haselkühner, Fasan in Champagner-Kohl, sowie
alle Delikatessen der Saison.

Diners und Suppers von 4 Gedeck 2 Mark
bis zu den gewohnten. Mittagsisch 1 Gedeck
1.50 Mk., im Abonnement 1 Mk., stets gewählte
Speisenkarte.
Küche bis Nachts 3 Uhr geöffnet.

Reilsburg.

Morgen, Sonntag, Nachmittags 5 1/2 Uhr:

Grosses Concert

der Kapelle des Königl. Ffl. Regts. Generalfeldmarschall
Graf Wunsterthal (Magdeb.) Nr. 56.
Entrée 50 Pfg. O. Wiegert.

Wintergarten.

Morgen, Sonntag, Abends 8 Uhr:

Grosses Concert

der Kapelle des Königl. Ffl. Regts. Generalfeldmarschall
Graf Wunsterthal (Magdeb.) Nr. 56.
Entrée 50 Pfg. O. Wiegert.

Stadt-Theater

Gasse a. S.

Direktion: **H. Richards.**

Sonntag, d. 24. Februar 1901,
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
35. Freudenfeierstellung bei
kleiner Preisen.
Novität des Deutschen Theaters
in Berlin.
Zum letzten Male:

Fossmontag.

Eine Offizierskomödie in 5 Akten
von Otto Erich Hartleben.
Regie: Oberregisseur Schölling.

Personen:
Gretchen Krümmel . . . F. Jansen.
Kuno v. Marckwitz . . . E. Richter.
Carold Hofmann . . . G. Aumann.
Peter v. Hammer . . . Theo. Rosen.
Paul v. Hammer . . . M. Schirer.
Herr v. Groblich . . . G. Gura.
Herr v. Bieren . . . H. Mühlmann.
Baron Rudolph . . . H. Febr.
Herr v. Klein . . . G. Paulsen.
Herr v. Glahn . . . C. Enneke.

Personen:
Herr von den Bergen . . . G. Fischer.
Dr. Friedrich Meigen . . . H. Aumann.
Eisenhart . . . Otto Mühl.
August Schmitz, Kom. . . G. Schölling.
Kleinmann, Bergant . . . G. Schölling.
u. Eisenhart . . . G. Schölling.
Dreher, Odoemanns . . . G. Schölling.
Wurde u. Ruoff . . . G. Schölling.
Joseph Wachoniel . . . G. Schölling.
Fürst von Schön . . . H. Aumann.
Offizier, Schützler, Reinenjunfer
und Odoemanns.
Kassensfrau. 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr.
Ende gegen 6 Uhr.

Konservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

Mittwoch, den 27. Februar a. S., Abends 8 Uhr im
„Goldenen Schiffchen“, Gr. Ulrichstr.

ordentliche Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
1. Erstattung des Geschäftsberichtes für 1900.
2. Rechnungslegung für 1900 und Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3. Vorstandsbericht und Wahl der Rechnungs-Revisoren.
4. Vortrag des Oberleiters Herrn Professor Dr. Lübbert über:
„Aufgaben christliche Politik“.
Um zeitweises Erscheinen unserer Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

Neue Sing-Akademie,

Direktion Wurfsmidtd.

Freitag, den 1. März, Abends 7 Uhr
in den „Kaisersälen“

Schöpfung von J. Haydn.

Solisten: Frau Dr. Rosa Gärtner,
Herr Concertsänger Trautermann,
Herr Kammerorganist Gmlr. aus Weimar.

Orchester: Die Kapelle des 36. Magdeb. Pionier-Regiments
Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal.

Nummerierte Billete zu 3 und 2 Mk. bei Herrn Neubert, Poststr. 7.
Unnummerierte „ „ „ 1 Mk. Daselbst Sperrbillete für Zubeh.
Texte zu 20 Pfg. Mitglieder.

Saalschlossbrauerei.

Sonntag, den 24. Februar:

Grosses Extra-Concert,

ausgeführt vom Trompeter-Corps des 9. Inf.-Regts. Nr. 75.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 Pfg. F. Stade.

Mittwoch, den 27. Februar, Abends 7 Uhr
im Kgl. Schlossgarten-Pavillon zu Merseburg

54. Künstler-Concert,

ausgeführt von Fräulein **Eise Droysen**, Fräulein **Eise Cantor**
aus Halle und dem Streichquartett des Kgl. Kammermusik-Horns
aus Berlin.
Program: Lieder und Duette von Hans Pogg, Schubert,
Grieg, Pachelbel, Kreuzer-Sonate für Clavier und Violine von Beethoven,
Trio für Clavier, Violine und Violoncell von Hans Pogg, fünf
Novellen für Streichquartett von Glazounow.

Eintrittskarten nummeriert à 3 Mk., nicht nummeriert
à 1.50 Mk. in der **Stollberg'schen** Buchhandlung zu
Merseburg. [2780]

Soprano von Bergerac.

Monsieur Comédie in 5 Acten
von Comode Holland.
Drama von Ludwig Fleck.
Kassensf. 6 1/2 Uhr. — Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 24. Febr. 1901:

Doppel- einfaches

Schpiel-Beifen
Gastspiel: **Wanda Halden.**
Bühnen-
Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akten.
Herauf: Novität!

Das Bärensfell.

Schwank in 3 Akten von Radeburg.
Montag: Zum letzten Male:
Ibsens: Wenn
wir Todten erwachen.
Gastspiel Magda Halden.
Schauspielbills haben gegen Auf-
zahlung von 50 Hfa. Gültigkeit.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Schubert.**
Die Frauen - Gesellschaft
Hajakawa, Strasser & Equitien
Benten, Malabariten, Jongleure u.
(Zensationel!) - Die Welt-
schiff Katjako (mit 100 Personen),
Bantominen, Varietee. (ein
Mentor mit Scherzstücken) -
The Haskinsons, Strasser
Latter & Gymnastik. - Die
König - Truppe, Meisen-
Kavalle. - Coma Herford,
Gymnastik mit leinmal obstiven
Mentor. - Herr Fr. Luchs
Medion, Gänge und Ver-
wandlungs - Souverie. - Fr.
Molly v. rech. Tanz-Soubrette. -
Herr Otto Richard, Oriental-
Gänge und Souverie-Varietee.
- Jules Greenbaum's
Anerkennung - Histrion mit gän-
zlich neuen leistungsfähigen lebenden
Photographien.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag
Nachmittags von 4 bis 6 Uhr:
Grosche

Nachmittags-Vorstellung.

Guten, Bornier, Geiler u.
s. w. haben aus Berlin, auf je ein
Billet ein Kind frei dazu mit-
zurufen.

Jeden Sonntag
Vormittags von 12 bis 12 1/2 Uhr:
Frei-Concert.

Licht-Bad „Helios“

Elektr. Licht-Bäder und Vibrationsmassage.
Sauberste Kur-Schwitzbäder u. Massage.

Apollo-Theater.

Direktion: **Friedr. Wiche.**

8 Germanias 8. 8 Amatorien 8.

Beyroth- Compagnie.

In Waldsäulen-Cabinet!

Sowie 8 weitere Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag Nachmittags 4 Uhr:
Extra-
Familien-Vorstellung.
Jeder Erwachsene ein Kind frei.

Vormittags 11 1/2 - 12 1/2 Uhr:
Humoristisches
Frei-Concert.

Sonnabend, den 2. März, Abends 7 1/2 Uhr im Saale der „Vereinigten Berggesellschaft“

Concert

von
Fr. Margarethe Joost (Gesang)
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Chordirektor
Karl Klarner (Klavier).
Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, R. Strauss, Franz.
Wolf, Tschakowsky, Klauer, Liszt und Thaddeus.
Klavierstücke von Bach, Mozart, Beethoven, Chopin,
Schumann und Liszt.
Concertflügel: **Julius Blüthner.**
Karten, nummeriert Mk. 2.50, unnummeriert Mk. 1.50.
Stuhlplatz 1 Mk., in der Musikalienhandlung **Heinrich Bohne**,
Gr. Steinstrasse 14. [2783]

Grün's Weinrestaurant

Halle a. S., Rathausstr.,
non bewirthschafet
von
Franz Städter.
Frühstückskarte,
Mittagsisch,
Abendkarte,
kleine Soupers.

Pfälzer Schützenhof

an der Haide.
Sonntag Nachmittags:
Großes (1730
Frei-Concert.

Welt-Panorama.

Gr. Ulrichstrasse 6, I.
Nur die Woche:
Größerer - Abhor: Thal und
St. Gothard u. M. Bern.
25. - 3. Monaco, Monte Carlo.

Restaurant Royal,

Gr. Steinstr. 14, Eing. Mittelstr.
Freie Sonntags, den 23. und
Sonntag, den 24. Februar

Bockbier,

Sonntag von früh 10 Uhr ab:

Spekthuden,

(aus reich. Stammkarte à Post. 40)
Paul Haase.

